

»Aus der Trennung heraus!«

200 Jahre Evangelische Landeskirche im Baden

Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte und Ausstellung im Generallandesarchiv

Heinrich Hauß

1818 Badische Verfassung und 1821 Badische Kirchenunion sind zwei Daten des gleichen modernitätsgeschichtlichen Integrationsprozesses im Zusammenhang mit der Konstituierung und Konsolidierung des Großherzogtums. Damit ist die evangelische Landeskirche von vornherein in die gesellschaftliche Transformation eingebunden. Aus dieser »Gründungszone«, so wurde 2021 wieder bewusst gemacht, hat »die Evangelische Landeskirche in Baden ihre Gestalt und ihr Profil als öffentliche Kirche« entwickelt (J. C. Bundschuh). Weil Verfassung und Kirchenunion am gleichen »gesellschaftlichen Transformationsprozess« teilnehmen, ist 1821 ein Thema der ganzen badischen Geschichte.

Über das Gründungsdatum hinaus gilt die Union heute als »Ausgangspunkt für ein fruchtbares interreligiöses Gespräch« und als eine Perspektive für ein ökumenisches Miteinander im 21. Jahrhundert.

Das Jubiläum wird publizistisch in Erinnerung gebracht durch einen »Bildatlas zur Kirchengeschichte«, einer Vorlesungsreihe der Pädagogische Hochschule und einer Ausstellung im Generallandesarchiv Karlsruhe.

I. Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte

1. Kirchlicher und staatlicher Stellenwert der Union

Das besondere Interesse, das das Teilland Baden an der Kirchenunion hat, rührt zunächst daher, weil die beiden christlichen Kirchen, badische evangelische Landeskirche und Erzdiözese Freiburg, heute noch das alte Land Baden abbilden. Das kirchengeschichtliche Datum ist so auch ein eminent badisches. Und schließlich gibt es, wohl bis auf den heutigen Tag, einen badischen Protestantismus.

Zum Jubiläumsjahr werden zwei Interpretationsmodelle zur Rezeption angeboten: Die Kirchenunion von 1821 wird dem gesellschaftlichen Transformationsprozess zugeordnet, der Aufbruch der Kirchenunion wird mit einer Perspektive für die Kirchen im 21. Jahrhundert in Verbindung gebracht.

Über das rechtliche und theologische Dokument hinaus ist die Kirchenunion von grundlegender Bedeutung für die weitere Geschichte der badischen Landeskirche. Die mehr oder weniger gleichzeitige Integration (1818/1821) im politischen und kirchlichen Feld führt von Anfang an zu einer Einbindung der Landeskirche in »gesellschaftliche Transformationsprozesse«. Aus heutiger Sicht

folgt daraus, dass die »öffentliche Präsenz und Verantwortung« ein »Grundelement der Gestalt der badischen evangelischen Landeskirche« (J. C. Bundschuh) ist.

»Die badische Unionsurkunde vollzieht im kirchlichen Bereich einen modernitätsgeschichtlichen Integrationsprozess nach, der im politischen Feld durch die badische Verfassung von 1818 beschränkt wurde«. Oder anders formuliert: Das »Streben nach einer stärkeren Partizipation der Gemeindeglieder ist der bürgerlichen Verfassung nachempfunden.« Die Kirchenunion wurde nach »aufgeklärt-etatistischem Denken« als eine »landesintegrative Maßnahme« gesehen (J. Ehmann). Badische Geschichte und Kirchengeschichte, Verfassung und Kirchenunion sind so von Anfang an miteinander verbunden. Die liberale Musterverfassung von 1818 kann als »Modell für die kirchliche Union gesehen werden«. »Die Union von 1821 war eine Konsensus-, keine Bekenntnisunion. Ihr Entstehen war kirchen- und realpolitisch motiviert« (R. U. Kunze).

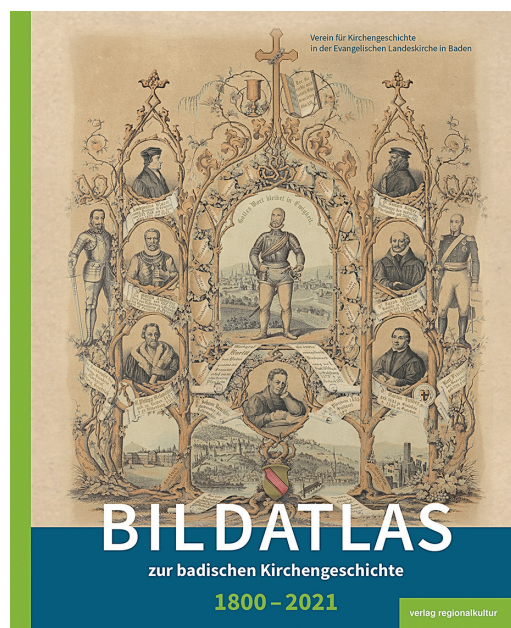
»Im Zuge der Konstituierung des Großherzogtums war die Etablierung einer einigen badischen Kirche ein wichtiger Faktor zur Integration und Konsolidierung des neuen Staates (J. C. Bundschuh). Der badische Protestantismus seit 1821 findet nicht nur unter den Bedingungen einer entstehenden modernen Staatsbürgerschaft statt, sondern ist vielmehr eine ihrer wesentlichen Ausdrucksformen«.

R. U. Kunze kommt zu dem Urteil: »Baden ist keine Zentrallandschaft des badischen Protestantismus, aber deutsche Protestantismusgeschichte, vor allem des 19. und 20. Jahrhunderts«. In diesem Sinne veröffentlichten H. G. Ulrichs und J. Weinhardt die Vortragsreihe vom Wintersemester 2020/21: »... ein wohl und innig vereintes Ganzes?« –

200 Jahre Badischer Protestantismus 1821–2021. »Signaturen des badischen Protestantismus« werden, wohl erstmals, breit gefächert, identifiziert.

2. Der Bildatlas

Der Bildatlas wurde im Auftrag des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche in Baden zum Jubiläumsjahr als »Gabe« herausgegeben. Die Geschichte der Landeskirche wird in 155 kurz gefassten zweispaltigen Aufsätzen mit jeweils ganzseitigem Bildteil von 54 Autoren bearbeitet. Jeder Artikel kann für sich gelesen werden. Die Präsentation entspricht gegenwärtigem Ver-



Der Bildatlas zur badischen Kirchengeschichte 1800–2021 ist zum diesjährigen Kirchenjubiläum erschienen (Bild: Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher). Titelblatt: Gedenkblatt zum Reformationsjubiläum von 1856. 300 Jahre seit der Einführung der Reformation mit dem Erlass einer Kirchenordnung durch Karl II. 1556.

fahren: Keine Erzählung eines Autors, sondern viele Geschichten von vielen Autoren. Die Publikation ist kein Katalog, der die Ausstellung Objekt für Objekt abbildete, versteht aber die Ausstellung im Generallandesarchiv als »Essenz« des Bildatlas. Udo Wennemuth ist Herausgeber des Bildatlas wie Kurator der Ausstellung. Der Bildatlas ist eigentlich ein Nachschlagewerk, dessen Themen an den zur Verfügung stehenden Bildmaterialien orientiert sind. Das ist nicht unproblematisch, weil damit die Lektüre von vornherein emotional beeinflusst wird. Man hat zu bedenken gegeben, dass durch das Verfahren alles ohne kritische Unterscheidung gleich gültig, alles »relevant« wird (Kunze). Bild und Text entsprechen dem heutigen Bedürfnis nach schnell fassbarer und bildunterstützter Information. Nach dem Herausgeber soll das »Bilderbuch« »zum Schauen und Blättern« einladen, soll aber gleichzeitig »Interesse wecken und ermutigen zur vertieften Beschäftigung mit den unterschiedlichen Facetten des kirchlichen und religiösen Lebens in Baden in den letzten beiden Jahrhunderten.« (Vorwort). Eine Besprechung der Publikation kann am besten von Vorschlägen zu einer »vertieften Beschäftigung« mit einzelnen Themen ausgehen.

Im Zusammenhang mit der Kirchenunion ist ein Blick auf den Zeitraum der »jungen Unionskirche« zwischen den Jahren 1803 und 1829 aufschlussreich. Friedrich Brauers »Egalisierung« der evangelischen Kirchen von 1803 und der »pastoralen Ausrichtung des Prälatenamtes« durch Ludwig Hüffel 1829 sind besonders hervorzuheben. Brauer entwickelte Gedanken »zu rechtlichen Notwendigkeiten und gesellschaftlichen Möglichkeiten einer Union zwischen Lutheranern und Reformierten« (S. 7). Die Unionsurkunde ist als »Grunddokument der badischen Landeskirche als Unionskirche« zu verstehen. Wesent-

liche »theologische Errungenschaft ist die gelungene Formulierung der Abendmahlskonkordie«, die sich am Gebrauch orientiert. Eine starke allgemeine und unabhängige Synode ließ sich unter Großherzog Ludwig nicht realisieren. Eine Zusage, 1823 wieder eine Synode einzuberufen, wurde nicht eingehalten. Hüffel hat das Prälatenamtsamt, das unter Hebel und Bär ein reines Repräsentationsamt in der ersten Kammer war, zu einem »geistlichen« Amt gemacht. Bemerkenswert ist die Einschätzung Hebels: »Besonderen Einfluss auf die Verhandlungen der Synode hat Hebel nicht genommen«. »Das des Prälatenamts hob den nie im Pfarramt tätigen Theologen dennoch in gewissem Sinne über die Geistlichen der Landeskirche empor« (S. 11). Anderenorts hat man Hebel eine »mild rationalistische« Haltung bescheinigt. Er sei heute »eher als Schriftsteller denn als Theologe bekannt« (Weinhardt).

Der Leser, der sich nicht mit unverbindlichem »Schauen und Blättern« zufrieden gibt, wird eigene Leseprogramme entwickeln müssen, um die einzelnen Informationen in ein thematisches Ganzes zu integrieren. Er wird bestimmte Themen im historischen Zusammenhang für sich zu entwickeln versuchen. Hinweise zur zusammenhängenden Lektüre möge man als eine Form der Rezeption gelten lassen.

Wir entwickeln im Folgenden beispielhaft Hinweise auf mögliche Themen. Zum Beispiel »Von Prälaten zum Amt des Landesbischofs.« Die Entwicklung einer Kirche lässt sich an ihren Führungspersonlichkeiten ablesen. Vom Prälatenamtsamt unter J. P. Hebel als reinem »Repräsentationsamt« zur Entwicklung zum »geistlichen Amt« unter Hüffel bis zum Amt des Landesbischofs unter Kühlewein 1933. Ein anderes Thema, das verfolgt werden könnte, sind Frauen in der Kirche, von den

ersten Theologinnen zum Zugang zum geistlichen Amt bis zur Gleichstellung mit männlichen Kollegen.

Es ist ein glücklicher Einfall, die Porträts von Personen mit dem ehemaligen Landesbischof Ulrich Fischer und seinem »herzhaften und ansteckenden Lachen« den Bildatlas abzuschließen (S. 304).

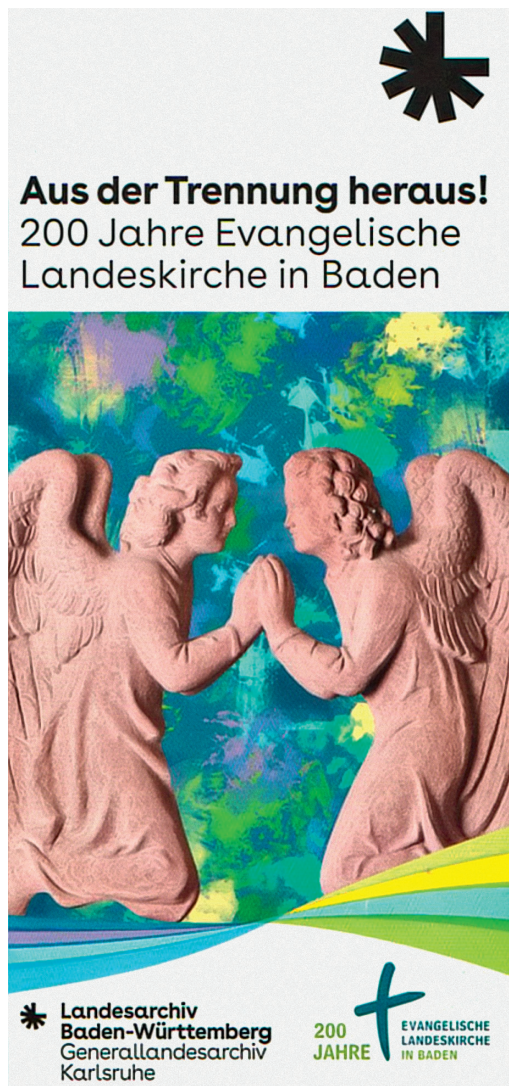
II. Ausstellung im Generallandesarchiv in Karlsruhe

Die Ausstellung im Generallandesarchiv Karlsruhe (Kurator Udo Wennemuth) in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Oberkirchenrat beschäftigt sich anlässlich des Unionsjubiläums 2021 mit sechs ausgewählten Problemkreisen:

1. Die Union.
2. Kirche und Staat und Kirche im Ersten Weltkrieg.
3. Frauen in der Kirche und Fürsorge der Kirche.
4. Praxis pietatis.
5. Kirche in der Welt und Soziale Frage und der badische Sozialismus. und Erwin Eckart.
6. Ökumene und Engagement für Frieden und Umwelt.

Die Ausstellung bringt den Ausgangspunkt der Union, den »mutigen Aufbruch aus der Trennung«, mit dem Ausblick auf ein ökumenisches Miteinander der Kirche im 21. Jahrhundert in eine glückliche Verbindung (Wennemuth/Zimmermann). Die Ausstellung stellt »Leistungen« in den Vordergrund, vor allem diakonische, emanzipatorische, ökumenische und umweltpolitische.

Wir versuchen, die »Botschaften« der einzelnen Themen im Überblick zusammenzufassen.



Prospekt zur Ausstellung
im Generallandesarchiv in Karlsruhe

Das Thema »Die Union« verweist darauf, dass die Union der bürgerlichen Verfassung nachempfunden ist. Sie hat eine stärkere Partizipation der Gemeindemitglieder und eine möglichst große unabhängige Synode zum Ziel, die zunächst aber nicht erreicht wurde. Die Union kann zeitübergreifend als ein »Ausgangspunkt für ein fruchtbares interkonfessionelles Gespräch« gesehen werden.

Der Themenkreis »Kirche und Staat« behandelt die Verbindung von Thron und Altar, die relative Selbständigkeit der Kirche in der Kirchenpolitik Friedrich I. und die Aufwertung der Generalsynode 1861. Auf der Rückseite wird »Seelsorge im Weltkrieg« mit dem Thema »Kriegspredigten« angesprochen. Negative Folge der »Loyalität zu Staat und Dynastie« zeigt sich in der Interpretation des Krieges als »gerechte Sache«.

»Frauen und Kirche« stellt den Zugang der Frauen zum geistlichen Amt (1916) in den Vordergrund, erste Anstellung 1923, erste Theologinnen und Vikarinnen (1943/44) und die Gleichstellung 1971. Bis zur Mitte des 20. Jahrhundert war die Kirche eine »Männerkirche«.

Rückseite: »Fürsorge für die Kinder« – »Kinderpflege« als Beispiel privater Initiative.

»Praxis pietatis« verweist auf die zentrale Bedeutung des »rechten Gebrauchs des Abendmahls«. (»Mit Brot und Wein und nicht in Brot und Wein wir den Heiland empfangen.«) Abendmahl, Wort Gottes und Kirchenmusik sind Träger des Glaubens.

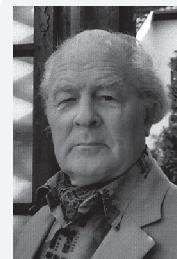
»Kirche und Welt. Mission, Diakonie und Soziale Frage«. Die Solidarität mit Glaubensmitgliedern in der Diaspora findet vor allem in der »Gustav-Adolf-Stiftung« seinen Ausdruck. Mit der Arbeiterbewegung tut sich die Kirche schwer.

Rückseite: *Erwin Eckert und der kirchliche Sozialismus*. Eckert als Agitator für soziale Gerechtigkeit und Frieden. Der Themenkreis »Ökumene« verweist auf das »besonders vertraute Verhältnis der Landeskirche mit der Erzdiözese«. Es gipfelt im Formular C für ökumenische Trauungen und der Rahmen-

vereinbarung für die ökumenische Zusammenarbeit. Schon im Einführungstext zur Ausstellung wird der »Anspruch nach einer umfassenden ökumenischen Gestalt« betont. Die Union wird interpretiert als »Ausgangspunkt für ein friedliches interkulturelles und interreligiöses Gespräch der Verständigung«. Auf der Rückseite der Informationswand wird das Engagement der Landeskirche für Freiheit und Umwelt thematisiert. Wyhl wird als »Initialzündung« für das neue Engagement interpretiert.

Literatur

- Bildatlas der badischen Kirchengeschichte 1800–2021.
Im Auftrag des Vereins für Kirchengeschichte in der Evangelischen Landeskirche.
Herausgegeben von Udo Wennemuth in Zusammenarbeit mit Johannes Ehmann, Albert de Lange und Mareika Ritter, verlag regionalkultur, 2021.
Hans Georg Ulrichs/Joachim Weinhardt (Hrsg.) ... ein wohl und innig vereintes Ganzes? 200 Jahre badischer Protestantismus 1821–2021, verlag regionalkultur, 2021.
Johannes Ehmann (Hrsg.), Die Kirchen der Union. Geschichte – Theologie – Perspektiven. Evangelische Verlagsanstalt Leipzig, 2019.



Anschrift des Autors:
Heinrich Hauß
Weißdornweg 39
76149 Karlsruhe